

Jetzt hatte Otilie das Ziel ihrer Wünsche erreicht. Sie gründete ein Stift für fromme Jungfrauen, und dieses Stift war das erste Frauenkloster im Elsaß. In dem Kloster Hohenburg wohnten mehr als hundert barmherzige Schwestern, über die Otilie die Aufsicht führte, und die unter ihrer Leitung der Arbeit und dem Gebete lebten. Sie selbst aber führte ein heiliges Leben, das nur den Werken der Barmherzigkeit gewidmet war. Da das Kloster auf dem Berge sehr hoch gelegen war, so konnten Kranke und Krüppel nur mit Mühe zu ihm gelangen. Otilie faßte den Plan, ein zweites Kloster zu bauen. Im Tale unten, am Fuße des Schloßberges, erhob sich gar bald das neue Kloster, Niedermünster genannt, das ums Jahr 700 gegründet wurde. Bei dem Kloster befand sich ein Hospital für Arme und Kranke, deren liebevolle Mutter und Pflegerin Otilie ihr ganzes Leben hindurch verblieb.

Unter allen Heiligen verehrte Otilie am liebsten Johannes den Täufer, weil sie in der Taufe das Augenlicht erhalten hatte. Ihm errichtete sie auf der Hohenburg eine Kapelle, die an der Hauptkirche angebaut war.

## 7.

Unter den mannigfachen Werken der Liebe und Barmherzigkeit wurde Otilie alt. Wie sie nun den Tod herannahen fühlte, ließ sie sich in die Johanneskapelle tragen, versammelte ihre Klosterfrauen um sich und sprach zu ihnen: „In dieser Nacht träumte mir, daß ich zum Himmel eingehe. Weiß gekleidet und verschleiert stieg ich langsam den Weg zu den Toren der himmlischen Stadt hinan. Haupt und Augen hatte ich zur Erde gesenkt, da ich nicht aufzuschauen wagte, ob die Perlentore offen oder geschlossen seien. Allein zwei Engel kamen mir entgegen, ergriffen mich bei den Händen und führten mich stillschweigend hinein. Und als ich eintrat, verschmolzen die Chöre der himmlischen Sänger und goldenen Harfen zu einer